Krakauer Zeitung.

Nr. 232. Mittwoch den 11. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 25480.

Dem k. k. Schulrath Dr. Macher wurden bei Gelegenheit der im Schuljahre 1864/5 vorgenommenen Visitation der Volsschulen des ehemaligen Bochnia'er, gegenwärtig Krakauer Kreises zum Ankaufe von Lehrmitteln für die Schulen nachstehende Beträge eingehändigt:

vom k. k. Bezirksamte Wojnicz . . .	12 fl.	— kr.
vom k. k. Bezirksamte Wiśnicz . . .	32 „	80 „
vom k. k. Bezirksamte Brzesko . . .	50 „	— „
vom k. k. Bezirksamte Niepołomice .	51 „	— „
vom Pfarramte Droginia	15 „	— „
von der Stadtgemeinde Czchów . .	10 „	— „
von der Stadtgemeinde Podgórze . .	30 „	— „
von der Stadtgemeinde Wojnicz . .	30 „	— „
von der Stadtgemeinde Uście solne .	20 „	— „
von der Stadtgemeinde Dobczyce . .	30 „	— „

Diese die Hebung der Volksschule bezweckenden Leistungen werden anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau am 3. October 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. October d. J. dem Chef der Lobositzer Zucker- und Kaffeesurrogatfabrik Anton Tschinkel in Anerkennung seiner Verdienste um die Landwirthschaft und Industrie das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. October d. J. dem Bürgermeister-Stellvertreter und Fabriksbesitzer von Smichow Moses Porges Edlen von Portheim in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Secretär Ihrer Maj. der Kaiserin, k. k. Regierungsrath Leopold Ritter Bayer von Mörthal, das Ritterkreuz des päpstlichen Gregor-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Erbobergespan des Turoczer Comitates Simon Freiherr v. Révay die Leitung des gedachten Comitates wieder übernehmen dürfe.

Der Staatsminister hat den Lehramts-Candidaten Joseph Divis zum Lehrer der k. k. Unterrealschule in Steyr ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. October.

Der gestern erwähnte beachtenswerthe Artikel der „Patrie" lautet: „Wir haben Briefe aus Frankfurt vom 6. October, welche uns von den Besorgnissen sprechen, die in der politischen „Bundeswelt" die Haltung, welche die Majorität der preußischen Deputirten dem Congresse der deutschen Deputirten gegenüber eingenommen hat und die Anwesenheit des Grafen Bismarck in Biarritz erregen. Die Briefe, welche Notabilitäten der preußischen Kammer zur Begründung ihrer Nicht-Theilnahme am Congresse geschrieben, haben in Frankfurt dargethan, daß die äußere Politik des Grafen Bismarck in Preußen die Zustimmung aller Parteien für sich hat. Man erkennt an, daß man in Zukunft der Popularität des preußischen Premiers Rechnung tragen muß. Dieses Wort Popularität, so schreibt man uns, scheint etwas stark zu sein, aber es ist richtig. Da unter den gegenwärtigen Umständen alle Anzeichen, welche über den Stand der öffentlichen Meinung Aufklärung verschaffen können, zu beachten sind, so macht man uns auf das Stillschweigen der Berliner humoristischen Blätter aufmerksam, welche ihre Angriffe gegen den Grafen Bismarck eingestellt haben, um sie gegen Deutschland zu richten. Man kann in Frankfurt auch nicht läugnen, daß die Anwesenheit des Grafen Bismarck in Biarritz während des Aufenthaltes des Kaisers Napoleon das Bekenntniß ist, daß die Projecte des Berliner Cabinets sich nicht allein auf die Einverleibung der Herzogthümer beschränken. Man begreift, daß die Vergrößerung Preußens an der Elbe in Frankreich gewisse Empfindlichkeiten erregen muß und der französischen Regierung das Recht gibt, Compensationen als Garantien zu verlangen, ohne daß Preußen darüber erstaunen kann. Das Thema der Compensationen einmal in Anregung gebracht, so melden uns unsere Correspondenzen, kann dies nicht allein für die Herzogthümer Geltung haben. Man kann nicht alle Tage eine Rectification der Grenzen vornehmen. Die öffentliche Meinung ist darauf vorbereitet, Herrn von Bismarck die Rolle Cavour's in Deutschland spielen zu sehen. Dieser Minister weiß dies besser als irgend Jemand; er hat diese Meinung hervorgerufen; er wird sie nur dann täuschen, wenn er vor einer höheren Kraft scheitert, welche man aber nicht in Deutschland suchen muß, wie die Versammlung der Abgeordneten beweist. Man ist deshalb allgemein in dem Puncte einig, daß in Biarritz wie in Paris vielleicht weniger von der Elbe, als von dem Maine oder von dem großen Flusse, in welchen letzterer seine Wasser ergießt, die Rede sein wird. Welches auch die Bedingungen sein werden, welche Herr v. Bismarck anbieten wird — zwei Thatsachen scheinen den Frankfurter Staatsmännern sicher zu sein: 1. die Bedingungen werden von der preußischen Nation nicht dementirt werden; 2. das in voller Krise begriffene Oesterreich und das in Auflösung begriffene Deutschland können kein Veto dagegen einlegen."

Der Wiener Brief-Corr. der „Schles. Ztg." schreibt: Man hat sich hier vielfach darüber gewundert, daß Graf Bismarck nun doch nach Biarritz gegangen sei, obwohl das bekannte französische Rundschreiben vom 22. August eben so an die preußische wie an die österreichische Adresse gerichtet war, wenngleich die Unterlassung der officiellen Mittheilung die beiden Mächte der Verlegenheit überhob, dieselbe beantworten zu müssen. Die Reise fiel hier um so mehr auf, als bekanntlich sogar die Frage ventilirt worden war, ob es nicht opportun sei, jenes Rundschreiben auf gleich indirecte Weise zu beantworten: die Erklärung ist nun gefunden, denn zuverlässigen diplomatischen Nachrichten zufolge hat Herr Drouyn de Lhuys am 22. September eine Note an Herrn Benedetti nach Berlin gerichtet und diesen beauftragt, dem Grafen Bismarck diese Note vorzulesen, in welcher der unangenehme Eindruck, der das, was über das ersterwähnte Rundschreiben verlautete, hätte hervorrufen können, vollständig verwischt und jedes Hinderniß, daß der Reise nach Biarritz noch hätte im Wege stehen können, weggeräumt wird.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Graf Bismarck auf seiner Durchreise Veranlassung genommen, dortigen Diplomaten gegenüber, welche diesen Punct berührten, auf's Neue entschiedenst in Abrede zu stellen, daß außer dem veröffentlichten Texte der Gasteiner Convention irgend eine Stipulation existire, oder Preußen Oesterreich gegenüber in Betreff Italiens irgend welche Verbindlichkeiten eingegangen sei.

Graf Bismarck in Biarritz, ist neuerdings das Thema, das alle Londoner politischen Sterndeuter in Spannung hält; die einen stellen Preußen ein günstiges Horoskop, die anderen prophezeihen Unheil. Der toryistische „Herald" äußert sich unter Anderem wie folgt: Der letzte Act des langen schleswig-holsteinschen Dramas wurde im Gebirge Gastein ausgespielt, ein neuer Act eröffnet sich jetzt am Meeresstrande (in Biarritz). Der „Herald," der noch um etwas in der Weltgeschichte zurück ist, führt dann aus, daß Nordschleswig dem Nationalitätsprincip zu Liebe herausgegeben und der Rest von Preußen annectirt werden würde. Der „Daily Telegraph" knüpft an die Biarritzer Zusammenkunft weitergehende Betrachtungen über den Plan eines europäischen Congresses u. A. m. Der „Star" behauptet frischweg, er habe Grund zu wissen, daß die preußische Regierung endgültig und in aller Form den Beschluß gefaßt habe, die Elbherzogthümer zu annectiren. Eine eingehende Schrift zur Rechtfertigung dieser Politik sei bereits abgefaßt, und werde ohne Verzug den europäischen Höfen zugesandt werden. Hoffentlich auch dem Redacteur des Telegraph. Die „London Review" bespricht gleichzeitig die Huldigung in Lauenburg, die ihr als der Vorläufer ähnlicher Ereignisse erscheint, und erklärt Alles durch den Satz: Ergebung, gemildert durch Bier, Tabakrauch und Metaphysik, ist die höchste Tugend der Deutschen! Zum Schluß heißt es: Allem Anscheine nach — und in diesem Falle glauben wir, trügt der Schein nicht — fühlt sich Preußen in seinen Ketten vollkommen glücklich. Wir wissen kaum, ob wir den Lauenburgern ebensoviel Freude an so unedlem Glücke wünschen sollen.

Die Augustenburg'schen Blätter haben dem „Alt. Merc." einen Vorwurf daraus gemacht, daß er jene auch von uns im Auszuge wiedergegebene Correspondenz „aus dem westlichen Schleswig" brachte, in der die durch freiwillige Huldigung gebundenen Schleswig-Holsteiner aufgefordert wurden, vor den Erbprinzen zu treten und in ihn zu dringen: Entlaß uns unseres Eides. Auf diesen Vorwurf antwortet nun das alt-etablirte Blatt und schreibt: Auch der „Mercur" steht fortwährend auf dem von den Mitgliedern der Ständeversammlung und Herzog Friedrich eingenommenen Rechtsstandpunct, der bekanntlich weitergehende Concessionen an Preußen nicht ausschließt, und ist der Vergewaltigung Preußens und seinen weitergehenden Februar-Forderungen entschieden abgeneigt. Andererseits kann er sich aber nicht verhehlen, daß die Herzogthümer des preußischen Schutzes und Beistandes dringend bedürfen und daß eine bedingte aber ehrliche Vereinigung mit dieser norddeutschen Großmacht, die im Kampf um die Herzogthümer, sowie mit ihnen und durch sie sich ihrer Macht und ihres Berufs in Deutschland wieder lebhaft, wenn auch nicht auf die liebenswürdigste Weise, bewußt geworden, einen precären und drückenden Vasallenstaat gewiß vorzuziehen wäre, wobei aber allerdings vorauszusetzen, daß sie auf rechtmäßige Weise geschehen könnte. Die „Kieler Zeitung" (Augustenburg'sches Organ) bemerkt zu dieser Erklärung (welche sie mit Recht „etwas verclausulirt" nennt), daß der Kern derselben von der Auffassung der „Kieler Ztg." nicht wesentlich abweiche. Der „N. P. Z." scheint dagegen die Erklärung — wenn sie nicht die neuliche geradezu auf den Kopf stellen soll — eine bloße Umschreibung von „lieber heute, als morgen" zu sein.

Der „Weser-Zeitung" wird aus Schleswig geschrieben: Wie unser Herzog heißt, darauf kommt nichts an, ist die jetzt hier und zumal auf dem Lande am häufigsten vorgekommene Rede, „aber unser Geld soll nicht nach Berlin gehen." Bereits ventilirt man hier am Orte die Statthalterfrage, bei der ein preußischer Prinz in den Gemüthern der Bevölkerung die Hauptrolle spielt, — ein Beweis davon, wie durchaus realistisch durchweg die Politik des Grundstockes der Bevölkerung gefaßt werden muß. Wenn Preußen fortfährt, den materiellen Interessen des Landes vorzugsweise Förderung angedeihen zu lassen, so ist der Zeitpunct nicht fern, wo unter Formen, die einen Schein innerer Selbstständigkeit fortdauern lassen, und wenigstens in der ersten Zeit der chronischen Krankheit Schleswig-Holsteins, der Concurrenzangst der Beamten, einige Schonung beweisen, die Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen von der hiesigen Volksstimme nicht nur gebilligt, sondern selbst gewünscht werden wird — was denn doch auch für die holsteinischen Verhältnisse früher oder später die Entscheidung bringen muß. In der „Weser-Zeitung", welche ganz Deutschland gerne unter die Pickel-Haube bringen möchte, darf ein solcher Artikel nicht Wunder nehmen. Hier nimmt der Wunsch die Zukunft Huckepack.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt bezüglich der von Napoleon Angesichts des Ausbruches der Cholera angeregten Idee zu einer Conferenz behufs Reformirung der Sanitätspolizei im Orient Folgendes: Hoffentlich wird dieser Gedanke, dessen Verdienst von allen Seiten gewürdigt werden dürfte, günstigere Aufnahme und praktischere Verwerthung finden, als die Congreßidee, welche unbestreitbar ebenfalls eine große humanitarische Anschauung in ihrer Grundidee enthielt, aber an politischen Intriguen und Eifersüchteleien scheiterte. Die „N. A. Z." ist bekanntlich, als der erste Congreßballon aufstieg, bereitwilligst auf dieses politische Fangballspiel eingegangen.

Die Rüstungen Victor Emanuels müssen einer Entwaffnung merkwürdig ähnlich sehen; denn während vor einigen Tagen erst uns Nachrichten über diese Rüstungen mit so dumpfer Stimme mitgetheilt wurden, daß Einem und dem Andern vielleicht das „Gruseln" ankommen mochte; während der liberale Philister sich entzückt die Hände rieb und im Geiste schon den großen Cialdini das Ehrenbanner von Castelfidardo neben dem Löwen von San Marco aufstecken sah, wird uns heute mit lachendem Munde versichert: „Victor Emanuel entwaffnet, entwaffnet wirklich!" und die Inhaber italienischer Staatspapiere gestatten sich einen erleichtenden Athemzug. Nun, die Zeit ist freilich vorüber, da der Herzog von Savoyen, des heiligen römischen Reichs teutscher Nation Vicarius perpetuus per Italiam sich feierlich in Scharlach kleidete, wenn er zu Felde ziehen wollte, sich mit bloßem Schwert in die Kapelle begab und sich zum Kampfe einsegnen ließ, während vier Herolde nach den vier Weltgegenden ritten und unter Trompeten-Geschmetter die Kriegserklärung in vier Sprachen verlasen; der hohe deutsche Reichsbeamte ist trotz seiner nicht italienischen Abkunft (denn die savoyischen Herzoge sind Hochburgunder und keine Italiener), oder vielleicht eben deshalb, von den mehr oder minder maskirten Republikanern und Beförderern italienischer Einheit zum Könige von Italien gemacht worden, auf daß er den Uebergang zur Republik Italien erleichtere; das mag denn wohl was Großes sein in den Augen Derer, die nicht eben weit sehen können, aber heren kann er darum doch nicht. Er müßte aber wirklich heren können, wenn er „großartige Rüstungen" und eben so „großartige Entwaffnungen" in Zeit von acht Tagen vorzunehmen vermöchte. Eins von Beiden wäre also unwahr. Nein, dieses Mal ist alles Beides unwahr, Victor Emanuel hat weder großartig gerüstet, noch großartig entwaffnet, er hat einfach gar nichts gethan; aber die aus purer Thorheit für dieses neue Königthum begeisterte Presse verschiedener Länder läßt ihn rüsten und entwaffnen, wie ihr's gerade in den Kram paßt; rüsten, um die Oesterreicher zu schrecken, entwaffnen, um den Curs der neapolitanischen Papiere zu steigern. Nur schade, daß sich die Oesterreicher nicht schrecken und Geldleute nicht mehr zum Ankauf neuitalienischer Papiere verlocken lassen! Indessen wird das Spiel doch fortgesetzt, weil es sich wenigstens in Italien selbst als Agitationsmittel bei den Wahlen verwenden läßt und doch auch nicht allzu kostspielig ist.

Nach Berichten aus Paris wird die Räumung Roms von Seite der französischen Regierung mit einem Manifest an Europa begleitet werden, das die Welt über jede mögliche Störung des Friedens beruhigen solle. Mit Rücksicht darauf werde auch jedenfalls Civitavecchia besetzt bleiben. Uebrigens soll jetzt ein neuer Versuch, eine Versöhnung zwischen Rom und Florenz zu Stande zu bringen, gemacht werden und zwar will sich die Tochter Victor Emanuels, Königin von Portugal, die ein Pathenkind des Papstes ist, diesem mühevollen Beginnen unterziehen.

Mit Abschluß der demnächst zu unterzeichnenden Convention über die Schifffahrt auf den Donau-Mündungen geht bekanntlich die Thätigkeit der durch den Pariser Vertrag eingesetzten europäischen Donauschifffahrts-Commission zu Ende und tritt sodann die Commission der Donau-Uferstaaten an ihre Stelle. Wie verlautet, haben sich aber neuestens Schwierigkeiten erhoben, welche die Amtirung der letztgedachten Commission mindestens auf unbestimmte Zeit vertagen. Die Pforte hat nämlich die subtilen Unterscheidungen des Pariser Vertrages, wonach die souveränen Uferstaaten Delegirte, die übrigen Staaten (Rumänien und Serbien) nur Commissäre in diese Commission zu senden haben, augenscheinlich nicht zu würdigen vermocht und nimmt Anstand, neben den Vertretern von Staaten, deren Souzerän sie ist, überhaupt irgend einen internationalen Verkehr zu pflegen. Um nun vorderhand wenigstens irgend eine Donau-Commission zu haben, wird über die einstweilige Verlängerung der Vollmachten der europäischen Commission verhandelt, deren Existenz, ohne eine solche ausdrückliche Zustimmung aller Mächte, sonst einfach dadurch ein Ziel gesetzt werden könnte, daß die eine oder die andere Macht ihren Vertreter abberuft.

Wie der Bostoner „Times"-Correspondent meldet, ist der Fenianismus bereits Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen Sir Frederick Bruce und dem Staatssecretär Seward geworden. Die in Folge dieser Unterhandlungen angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß der Fenianismus, wie die an seiner Spitze stehenden Männer aussagen, 221,000 Anhänger in Amerika zähle. 50 Officiere der ehemaligen Potomac-Armee seien nach Irland behufs des Einexercirens gegangen und jeder Fenianer in Amerika müsse 20 Dollars beitragen. Die amerikanischen Zeitungen nehmen vielfach Partei für die Sache — mit der Feder. Die Amerikaner selbst sind zu praktisch, um sich irgendwo thatsächlich für das todtgeborene Unternehmen zu interessiren, und die irisch-amerikanischen Fenier gehören sammt und sonders den untersten Gesellschaftsclassen an, mit deren Dollars-Einzahlungen es sehr windig aussehen dürfte.

Die „Gen.-Corr." bringt folgende Notiz: „Wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird, hat Se. Excell. der Herr Minister des Aeußern, Graf Mensdorff, die angetretene Badekur nunmehr vollendet, und wird, nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen auf seinen Gütern in Mähren, schon demnächst mit neugestärkter Gesundheit in Wien eintreffen, um die Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Aeußern wieder zu übernehmen." Diese Mittheilung dürfte jene Gerüchte ausländischer Blätter zu widerlegen bestimmt sein, welche von einem nahe bevorstehenden Rücktritte des Ministers des Aeußern Grafen Mensdorff und dessen Ersetzung durch diesen oder jenen Staatsmann zu erzählen wußten.

Der erste Act, mit dem der neue Handelsminister seine Amtswirksamkeit inauguriren wird, soll, wie man der „Bohemia“ aus Wien schreibt, die Auflösung der englisch-österreichischen Enquête-Commission sein. Es wäre jedoch ein Irrthum, wollte man aus dieser Maßregel einen Schluß in der Weise ziehen, als stünde damit ein Abbruch der Unterhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages mit England in Aussicht. Im Gegentheil sind die Intentionen des Ministeriums auf das Zustandekommen eines solchen Vertrages allen Ernstes gerichtet. Nur bringt es die bevorstehende Reform des Zolltarifes mit sich, daß dieses Ziel auf einem andern, als dem bisher eingeschlagenen Wege angestrebt werde. Auch die Rücksichten für Frankreich, mit dem gleichfalls wegen Abschluß eines Handelsvertrages unterhandelt wird, kommen dabei in Betracht, zumal man eine Parität in der Behandlung beider Großmächte wahren muß.

Der schweizer Bundesrath hat am 4. d. Mts. beschlossen, seinen bevollmächtigten Minister in Wien, Herrn v. Steiger, mit der Weisung zu beauftragen, bei dem dortigen Cabinet auf die Einberufung einer neuen Rhein-Correctionsconferenz zu dringen und als Ort der Zusammenkunft für dieselbe Wien vorzuschlagen.

○ **Wien,** 10. October. Der neue Handelsminister Herr v. Wüllerstorff ist bereits in voller Thätigkeit. Gestern versammelte er das Beamtenpersonal des Ministeriums um sich und ließ sich dasselbe durch den Herrn Ministerialrath v. Blumfeld vorstellen. In seiner Anrede, welche er an die Beamten hielt, entwickelte der Minister gleichsam sein Programm; er betonte die Nothwendigkeit, dem Verkehr eine möglichst freie Entfaltung zu verschaffen, und wie die Thätigkeit vorzugsweise der Außenwelt angehöre und nicht auf die engen Räume der Amtsstube zu beschränken sei. Die jüngeren Beamten ermahnte der Minister, sich Kenntnisse und Erfahrungen vorzüglich auf national-ökonomischem Gebiete zu sammeln. Diese Sprache hat hier um so mehr befriedigt, als sie durch eine derartige Kundgebung jede von gegnerischer Seite so übereilt ausgestreute Besorgniß vor einer negativen Thätigkeit oder gar einer Passivität des restaurirten Ministeriums von selbst widerlegt.

Die „Const. Oesterreichische Zeitung“, welche sich seit dem Rücktritt des H. v. Schmerling in so auffallender Opposition gegen die Regierung gefiel, ist endlich in vernünftigere Hände gelangt. Hr. Loewenthal hat das Journal, dessen Abonnentenzahl in der letzten Zeit auf ein Klägliches herabgesunken war, acquirirt und dem Geschrei, welches der frühere Eigenthümer über das jetzige System erhoben, ein Ende gemacht. Die Redaction ist durchweg mit neuen, tüchtigen Kräften besetzt, welche sich auch bereits herausfühlen lassen.

Die Verdächtigungen, welche seinerzeit gegen den Minister des Aeußeren Herrn Grafen Mensdorff aus Anlaß der Frage der Anerkennung des „Königreichs“ Italien durch Spanien gerichtet wurden, werden durch den Inhalt einer nun veröffentlichten spanischen Depesche des Herrn Manuel Bermudez de Castro officiell widerlegt. Einzelne Journale ergingen sich damals in Nachweisungen darüber, daß der Graf gegen die Anerkennung Italiens durch Spanien bei dem spanischen Hofe Protest erhoben habe; wie die erwähnte Depesche uns nun belehrt, reducirt sich dieser „Protest“ auf freundschaftliche und sehr wohlgemeinte Warnungen und Betrachtungen, die dem kaiserlichen Minister lediglich durch das Gefühl der freundschaftlichsten Interessen für Spanien dictirt waren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. October. Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig hat heute Vormittags in Vertretung Sr. k. k. Apostolischen Majestät Privataudienzen ertheilt.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Frauenwohlthätigkeitsverein des Vorstadtbezirkes Margarethen als Unterstützung der dortigen zwei Arbeitsschulen den Betrag von 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Unterbringung eines alleinstehenden armen und taubstummen Knaben aus Mokrau (bei Chiesch) in der Prager Taubstummenanstalt den Betrag von 100 fl. zu spenden geruht und so die Erziehung dieses gänzlich vernachlässigten und verwilderten Knaben möglich gemacht.

In acht Tagen wird die Hauptstadt durch ein neues herrliches Denkmal geschmückt werden, nämlich durch das Monument Prinz Eugens des „edlen Ritters“. Die prächtige Reiterstatue aus Erz, hervorgegangen aus der Gießerei des Meisters Fernkorn, ist bereits nach dem äußeren Burgplatz, wo sie zur Aufstellung kommen wird, überführt worden und am 18. October d. J. erfolgt die feierliche Enthüllung derselben. Die Statue sammt dem Sockel ist, wie wir einer von der „C. Volks-Z.“ gebrachten Beschreibung entnehmen, 50 Fuß, das Standbild allein 25 Fuß hoch und im Durchschnitt 2½ Mal lebensgroß. Wie bei dem Monument des Erzherzogs Carl fällt auch hier der Schwerpunct vor die Hinterfüße des Pferdes, von welchen die ganze Last von 508 Zentner getragen wird. Der Marschall ist dargestellt in seiner Uniform und trägt in der Rechten den Feldherrnstab. Der Sockel ist mit Metalltafeln geziert, welche folgende Inschriften tragen: In großer gothischer Schrift stehen vorne die Worte: „Dem ruhmreichen Sieger über Oesterreichs Feinde der Kaiser Franz Josef I., errichtet 1865.“ Ober dieser Widmung liest man die Aufschrift des Monumentes: „Prinz Eugen, der edle Ritter.“ An der Seite prangt eine Tafel mit der Aufschrift: „Dem weisen Rathgeber dreier Kaiser.“ Die Rückseite trägt das Wappen der Herzoge von Savoyen. In den kleinen Marmortafeln am oberen Theil des Sockels ist das Datum der größeren Schlachten eingegraben, die der edle Ritter siegreich geschlagen: Zenta 1697, Hochstädt 1704, Turin 1705, Malplaquet 1709, Peterwardein 1716 und Belgrad 1717. Prinz Eugen hat es verdient, daß ihm Oesterreich ein würdiges Denkmal setze. Er war es, der die Macht der Türken gebrochen hat, die seit Jahrhunderten nicht nur Oesterreich allein, sondern ganz Deutschland bedroht hatten. Aber er war nicht nur der größte Feldherr seiner Zeit, er, „der weise Rathgeber dreier Kaiser“, war auch einer der größten Staatsmänner. Mit Liebe und Eifer wirkte er für Oesterreich, sein zweites Vaterland, das ihn so freundlich aufgenommen hatte. Herzog Eugen Franz von Savoyen, Sohn des Herzog Eugen Moriz von Savoyen-Carignan und der Olympia Mancini, einer Nichte des Cardinals Mazarin, war in Paris am 18. October 1663 geboren. Als der jüngste von 5 Söhnen wurde er für den geistlichen Stand bestimmt, doch sein lebhafter hochstrebender Geist beschäftigte sich lieber mit dem Studium der Geschichte großer Männer, als mit der Theologie. Trotz seiner kleinen schwächlichen Gestalt that er alle möglichen Schritte, um im Kriegsdienste eine Stellung zu erlangen. Doch Ludwig XIV. versagte ihm das nachgesuchte Commando. Gekränkt und erbittert gegen den König von Frankreich, verließ er sein Vaterland und trat in österreichische Dienste. Es war im Jahre 1683, zur Zeit der zweiten Belagerung Wiens durch die Türken. Schon in der Schlacht, durch welche die Kaiserstadt entsetzt wurde, am 12. September 1683, hatte sich der neunzehnjährige Jüngling so ausgezeichnet, daß ihm noch in demselben Jahre das Commando über ein Dragoner-Regiment verliehen wurde. An der Spitze desselben entwickelte er in dem Türkenkriege 1684—1687 seine herrlichen Feldherrntalente und rasch stieg er zu den höchsten militärischen Würden empor. Schon nach der Schlacht bei Mohacs 1687 wurde er Feldmarschall-Lieutenant, 1693 General-Feldmarschall und 1703 Präsident des Hofkriegsrathes. Außer dem schon genannten Feldzuge gegen die Türken kämpfte er für Oesterreich auch in dem sogenannten Coalitionskriege gegen Ludwig XIV. 1690—1696 in Italien. Nachdem er sich hier neue Lorbeern gesammelt und nach Wien zurückgekehrt war, wurde er Oberbefehlshaber in Ungarn und schlug die Türken in der berühmten Schlacht bei Zenta 1697, in welcher die Macht des osmanischen Reiches vollständig gebrochen wurde. Im spanischen Erbfolgekriege erfocht er in Italien glänzende Siege. Seit 1703 war er die Haupttriebfeder aller Unternehmungen. Zunächst übernahm er das Commando in Deutschland und siegte bei Hochstädt 1704, dann wieder in Italien, wo er durch die Schlacht bei Turin 1706 die Franzosen aus Italien trieb. Hierauf siegte er mit seinem Ruhmesgenossen Marlborough bei Oudenarde 1708 und bei Malplaquet 1709. Im Jahre 1716 beim Wiederbeginne des Krieges gegen die Türken, ergriff Eugen vom Neuen die Waffen, die er seit dem Rastadter Frieden 1714 ruhen ließ und erfocht noch in demselben Jahre über das 180,000 Mann starke türkische Heer bei Peterwardein und im Jahre 1717 bei Belgrad einen glänzenden Sieg. Ruhmgekrönt kehrte er nach dem gegen seinen Willen geschlossenen Frieden von Passarowitz 1718 nach Wien zurück, wo er allgemein geliebt und verehrt während der folgenden Friedensjahre, im Cabinet mit gleichem Eifer arbeitete wie früher auf dem Schlachtfelde bis zu seinem Tode, der am 21. April 1736 erfolgte. Prinz Eugen v. Savoyen liebte mit ganzer Seele seinen Feldherrnberuf, hielt die Soldaten in strenger Zucht, sorgte aber auch eifrigst für ihre Bedürfnisse. Mehr als dreizehnmal wurde er in der Schlacht verwundet. Vom Herzog von Lothringen gebildet, trat er, als sein Meister starb, nicht nur an dessen Stelle, sondern erwarb sich auch als Staatsmann und Diplomat um Oesterreich große Verdienste. Dabei war er ohne Neid und Ränkesucht, empfänglich für Freundschaft und religiös, aber ohne alle Intoleranz und ohne kirchliche und Standesvorurtheile. Er diente drei Kaisern nacheinander, die er selbst so zu beurtheilen pflegte, daß er sagte, in Leopold I. habe er einen Vater, in Josef I. einen Bruder, in Karl VI. einen Herrn gehabt. Wie sehr er aber ein Oesterreicher war, das beweist schon die Erwiderung, welche er dem Könige Ludwig XIV. gab, als ihm von diesem der französische Marschallstab mit großen Einkünften angetragen wurde: „Ich bin kaiserlicher Feld-Marschall“ — sagte er — „und das ist zum mindesten so viel, als ob ich französischer Marschall wäre.“ Die Inschriften des Prinz Eugen-Monumentes (die „Debatte“ bringt die Variante: Dreier Kaiser treuer Diener) rühren, wie man sagt, von dem bekannten Biographen Eugens von Savoyen, von dem Historiker Alfred Ritter von Arneth her. Joseph Weilen, der das Festspiel des Eugen-Abends: „Der Tag von Oudenarde“, geschrieben, wurde mit der Dichtung eines neuen Eugenliedes betraut, welches bei der Enthüllung auf die Melodie des alten Volksliedes von dem hiesigen Männer-Gesangvereine gesungen werden wird. Der Medailleur Radnitzky hat die Fest-Medaillen entworfen und auch ausgeführt; dieselben werden auf der einen Seite die Abbildung des Monumentes, auf der anderen das Porträt des Helden bieten. Diese Medaillen in Gold und Silber ausgeführt, sind zur Vertheilung an die Souveräne und die zur Eugenfeier besonders eingeladenen Gäste bestimmt. Die Gerüsthütte, welche das Monument umgab, ist bereits völlig abgetragen, und das Monument selbst ragt in seiner Leinwandumhüllung hoch über das äußere Burgthor empor. Mittlerweile wird rüstig an der Aufstellung der Tribünen gearbeitet, die für 10.000 Personen berechnet sein sollen.

Der Preßprozeß der „Debatte“, welcher für morgen anberaumt war, wurde wegen Unwohlsein des angeklagten Redacteurs A. Schnitzer, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Ein Pester Privattelegramm der „Debatte“ vom 9. d. meldet: Die Ofner Stadtrepräsentanz war heute versammelt und wählte den Centralausschuß der Landtagswähler. Gleichzeitig beschloß sie eine Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser, welche durch eine besondere Deputation überreicht werden und die Bitte aussprechen soll, Se. Majestät möge geruhen, alljährlich für einige Zeit in Ofen Allerhöchstihre Residenz zu nehmen.

Der „P. Ll.“ knüpft an die Wahlbewegung in Ungarn an, um die durch den 20. September inaugurirte Aera abermals einer ausführlichen Besprechung zu unterziehen. In erster Linie wenden sich seine Ausführungen gegen jene, welche den Ernst der Regierung in der Durchführung des mit so glücklicher Entschiedenheit begonnenen Werkes bezweifeln. Nicht minder ungerechtfertigt aber sei der Zweifel an der Einsicht und dem guten Willen der Völker. Auch in dieser Beziehung beruft man sich auf frühere Experimente und meint, daß an dem Widerstreit der Nationalitäten der Versuch einer Verständigung scheitern werde. Mit anderen Worten: man hält es für unmöglich, daß in allen Theilen der Monarchie gleichzeitig das Verfassungsleben erblühe; man erklärt die Völker der Monarchie für unfähig, sich in freier Vereinigung um die Fahne des Fortschritts und des Constitutionalismus zu schaaren. Wir können eine so schwere Anschuldigung nicht anders als mit der größten Entrüstung zurückweisen. Es ist eben ein noch immer weitverbreitetes Vorurtheil, daß die Völker der Monarchie nicht das größte Interesse an der Erhaltung derselben hätten. Man vergißt dabei zwei sehr naheliegende, praktisch greifbare Momente. Man vergißt, daß in dem Herzen beinahe aller der Monarchie angehörenden Nationalitäten die dynastische Treue tief wurzelt und daß demnach die Person des Monarchen ein Bindemittel von großer Festigkeit ist; man vergißt aber ferner, daß selbst das materiellste Interesse aller Bewohner der Monarchie mit der Zukunft derselben unzerreißbar verwachsen ist. Eine Katastrophe, welche die Monarchie in Gefahr setzte, würde auch das Glück sämmtlicher Volksstämme für eine ganze Generation vernichten. Wahrhaftig, es sind nicht loyale Gefühle allein, nein, es sind die höchsten und heiligsten Interessen, die gewaltigsten Fragen der Menschheit, welche die Völker der Monarchie veranlaßt zusammenzuhalten. Brauchen wir das oft Gesagte nochmals zu wiederholen: daß gerade Oesterreich in Folge seiner nationalen Zusammensetzung, seiner historischen Entwicklung, der Freiheit und Selbstständigkeit der Theile die festesten Bürgschaften zu geben vermag; wie es, weil es eben so zahlreiche heterogene Elemente zu versöhnen und auszugleichen hat, für die Dauer nicht die Politik der Gewalt befolgen kann? Sein Heil liegt in der Durchführung des echten Constitutionalismus, in der Anerkennung der Autonomie und der Initiative der Völker. — Und diese Mission hat jetzt Oesterreich angetreten; entschiedener und offener als alle europäischen Mächte hat es jene Grundsätze proclamirt. Nicht durch eine Octroyirung von oben herab wird eine Constitution decretirt, die Völker selbst werden berufen, ihre constitutionelle Zukunft festzustellen; sie sind die Bauleute bei der Reconstruction der Monarchie.

In der „Concordia“ finden wir bestätigt, daß Se. Excellenz der Metropolit Schaguna die Einladung seines Amtsbruders des Metropoliten Sterka Salutin zur Einberufung eines rumänischen Nationalcongresses ablehnend beantwortet habe. Schaguna motivirt seine ablehnende Antwort damit, daß seiner Ansicht nach die Rumänen einen Nationalcongreß aus gewählten Mitgliedern wollen, und nicht einen solchen, welchen die Kirchenfürsten zusammensetzen würden. In gereiztem Tone versichert nun dazu die „Concordia“, daß es allerdings so sei, und daß die Rumänen in der That einen Congreß wünschen, welcher eine wahrhafte Repräsentanz der Nation wäre und nicht blos aus den Vertrauensmännern der zwei Metropoliten bestünde. So scheint denn im Schooße der Rumänen eine tiefe Spaltung eingetreten zu sein, und auch die „Concordia“ gibt dieser Erkenntniß Ausdruck, indem sie die jetzige Situation unter ihren Landsleuten mit den Zerwürfnissen zwischen Cassius und Virginius in den Zeiten der altrömischen Republik vergleicht.

Aus Pola, 5. d., wird gemeldet: Die hiesige Hafenbatterie feuerte heute auf einen englischen Kriegsdampfer, der, ohne dazu die Bewilligung eingeholt zu haben, einlaufen wollte, zwei Warnungsschüsse. Auf dem Schiffe, das darauf die Erlaubniß zum Einlaufen nachsuchte, befindet sich angeblich Lord Lyons, der englische Gesandte in Athen.

Deutschland.

Zum May'schen Processe bemerkt die „Natztg.“: Die Anklage gegen Herrn May war bekanntlich auf einen einzigen Artikel der „Schl.-Holst. Ztg.“ begründet, welcher eine Majestätsbeleidigung enthalten sollte. Die Freisprechung durch das Kreisgericht in Perleberg ist erfolgt, weil ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er von dem Inhalt des incriminirten Artikels vor der Aufnahme in die Zeitung Kenntniß gehabt habe. Eine neuere Entscheidung des Obertribunals ging bekanntlich dahin, daß die Anklage dem Redacteur gegenüber diesen Beweis zu führen habe, und das Perleberger Gericht hat sich dieser Entscheidung angeschlossen. Uebrigens ist gegen den Redacteur nach § 37 des Preßgesetzes dann auf eine Ordnungsstrafe zu erkennen, und da das Perleberger Telegramm hierüber nichts enthält, so steht noch dahin, ob das Gericht überhaupt etwas strafbares in dem Artikel gefunden hat. — „Schl.-Holst. Ztg.“ meldet, „sie habe Grund anzunehmen, Hr. May sei noch im letzten Augenblick gegen Caution in Freiheit gesetzt worden, um sich mit seinem Anwalt auf die Vertheidigung vorzubereiten.“ Etwas bestimmteres ist hierüber nicht bekannt. Nachdem das mit Aufbietung so geräuschvoller und allem Herkommen widersprechender Mittel eingeleitete Verfahren diesen kümmerlichen Ausgang genommen hat, ist wenigstens zu hoffen, daß es endlich aufgegeben werde. Wenn es schon als durchaus ungewöhnlich erscheint, daß eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung eine längere Untersuchungshaft herbeigeführt, so wäre eine fortgesetzte Entziehung der Freiheit noch wunderbarer. Es ist ferner, obgleich bei der Verhandlung in Perleberg die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden ist, eine nähere Aufklärung über die Gründe zu erwarten, aus denen das Gericht sich für competent erklärt hat, obwohl die Verhaftung auf holsteinischem Boden und unter Formen erfolgt ist, die von dem gewöhnlichen Gebrauch völlig abwichen. Um ein Partei-Interesse handelt es sich hierbei durchaus nicht — Herr May hat uns in der „Schl.-Holst. Ztg.“ als heftiger Gegner gegenübergestanden — wohl aber um das Ansehen der preußischen Rechtspflege, in deren Annalen der vorliegende Fall einzig dasteht. Es wird daher hoffentlich der Oeffentlichkeit nicht das Material entzogen werden, welches zur Beurtheilung eines die allgemeine Rechtssicherheit so tief berührenden Verfahrens in allen seinen Einzelheiten nothwendig ist. Die politische Seite wollen wir ganz bei Seite lassen. Es liegt auf der Hand, daß die Regierung keineswegs des Märtyrerthums des Herrn May bedurft hätte, um zur Gasteiner Uebereinkunft zu gelangen.

Hr. v. Roggenbach, schreibt man der „Pfälzer Ztg.“ aus Karlsruhe 5. d., hat vor Einreichung seiner Demission das Verlangen gestellt, Herr Knies müsse von der Spitze der Oberschulbehörde entfernt werden und das Ministerium müsse vor dem Zusammentritt des Landtags im November eine Uebereinkunft mit der erzbischöflichen Curie zu Wege gebracht haben; endlich sei Schenkel von der Leitung des Prediger-Seminars zu entfernen. Die Unterhandlungen mit Herrn v. Edelsheim werden lebhaft fortgesetzt und scheinen zu einem Resultat zu führen.

In der Sitzung der kurhessischen Stände gab es eine merkwürdige Discussion, von welcher dem „N. Corr.“ Folgendes berichtet wird: Abg. Zuschlag berichtete Namens des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf, die Beschränkung des Haltens der Hunde betreffend. Der Ausschuß beantragt mit einigen Modificationen auf die Berathung des Gesetzentwurfes einzugehen. Abg. Trabert schlägt vor, auf das Gesetz dermalen nicht einzugehen. Statt der so vielfach begehrten, so oft zugesagten Gesetzentwürfe nach dreimonatlicher Vertagung die Vorlage eines Hundesteuergesetzes. Das müsse das Land in üble Stimmung versetzen. Für den Antrag Traberts erklärten sich die Abg. Herrlein v. Bischofshausen, Grundlach, Schneider. Abg. Weigel billigt die Empfindung, welche diejenigen beseele, die gegen das Gesetz sich erklären, weil namentlich der Unfruchtbarkeit der Legislation wegen sich der Witz der Sache bemächtigen werde, allein das sei kein Grund, das Gesetz abzulehnen. Worauf Trabert: Man müsse jener Empfindung Rechnung tragen, weil sonst das Ansehen der Versammlung darunter leide. Diese müsse der Regierung endlich entschieden sagen: lege uns wichtigere Gegenstände vor! Für die Berathung des Gesetzes erklärten sich die Abg. Knobel, Denhard, Wiegand, Henkel. Nach längerer, sogar heftiger Debatte zwischen den obbenannten Abgeordneten, stellte Bromm den Antrag, die Berathung des Gesetzes einstweilen auszusetzen. Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag jedoch durch die Vorfrage beseitigt und der Antrag des Ausschusses, auf die Berathung des Gesetzes einzugehen, mit 23 gegen 19 Stimmen angenommen.

Regierungs-Director Harbordt hat nunmehr dem Präsidenten der kurhessischen Ständeversammlung die Anzeige gemacht, daß er während der Erledigung des Ministeriums des Innern mit der Versehung dieses Departements betraut worden sei und die Verfassung beschworen habe. Bekanntlich wurde von der Ständeversammlung gerügt, daß das Ministerium des Innern so lange schon ohne Vertreter sei.

In der Budgetberathung der vereinigten nassauischen Kammern vom 4. d. strichen die Stände mit großer Majorität die Kosten der diplomatischen Vertretung, welche die Regierung bisher an verschiedenen deutschen Höfen unterhalten hat. Es wurde nachgewiesen, daß die betreffenden Geschäftsträger, welche außer für Nassau auch noch für andere Höfe fungiren, für das Land und dessen Bewohner und für die Interessen der letzteren nichts leisten. Der Bundestagsgesandte von Breidbach-Bürresheim in Frankfurt a. M., welcher auch als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei dem Hofe in Darmstadt fungirt, hat ausweislich der 1863er Staatsrechnung sich auf folgende Functionen in Darmstadt während des ganzen genannten Jahres beschränkt: 1) Besuch bei Herrn von Dalwigk, 2) Audienz bei dem Großherzoge, 3) Beiwohnung bei der Verlobungsfeier einer Prinzessin. Für jede einzelne dieser Functionen hat er eine Kostenrechnung gemacht, deren Summen, als sie der Abg. Lang vortrug, durch ihre Höhe das Staunen und die Heiterkeit der Versammlung hervorriefen. Wie der Abg. Lang weiter erzählte, beschäftigt sich der genannte Gesandte von Breidbach in Frankfurt damit, die „Nassauische Landesztg.“ in den Gasthäusern zu colportiren und die Hotelbesitzer zum Abonnement aufzufordern. Der Abg. Scholz gab aus der 1863er Staatsrechnung Auskunft über die Functionen des Hrn. von Löhneysen, welcher in Berlin die zwei Höfe von Nassau und Braunschweig zugleich vertritt; derselbe habe die genauesten Rechnungen eingereicht; danach habe er im ganzen Jahre 1863 nur 25 Depeschen nach Wiesbaden befördert und Porto berechnet für ein „Husarenbuch“ und ein „Jägerbuch“, die er im Auftrage der Verfasser (zwei Officiere von Adel) als Geschenk für den Herzog eingesandt, und für die hiesigen Orden, welche darauf den beiden Autoren zu Theil geworden; das sei alles. Der Abg. Dr. Braun erzählte in drastischer Form, wie derselbe Hr. v. Löhneysen, dessen Eifer die Regierung belobte, in der Zeit von 1862—1864 ohne Zweifel eben so eifrig für Braunschweig für, wie für Nassau gegen den deutsch-französischen Handelsvertrag gewirkt, und wie er im Februar 1862 für Nassau eine der bekannten

identischen Noten, in welchen Oesterreich, Baiern, Württemberg, Hannover, Hessen-Darmstadt und Nassau gegen die in der preußischen Depesche vom 20. December 1861 geltend gemachte Bundesstaatsidee protestirten, überreicht und zugleich für Braunschweig wohl ebenso eifrig die entgegengesetzten Sentiments ausgesprochen habe. Braun fragt, wie die Regierung diesen Dualismus versöhnen wolle. Regierungscommissar Flach: dann müßten wir einen besonderen Gesandten für uns halten. Abg. Lang: Dafür hat unser Ländchen kein Geld. Die Verhandlungen waren so überzeugend, daß nur wenige Mitglieder gegen die Streichung stimmten. Die Spitzen der klericalen Partei waren abwesend.

Die vom Kölner Abgeordnetenfest am 21. Juli Versprengten hatten sich bekanntlich nach Oberlahnstein in Nassau begeben und waren dort durch eine Militärabtheilung auseinander getrieben worden. In der nassauischen zweiten Kammer wurde die Regierung darüber interpellirt, ob dieser Kriegszug auf preußische Requisition unternommen worden sei. Ministerialrath Flach beantwortete die von dem Abgeordneten Siebert gestellte Anfrage dahin, daß sich die h. Regierung veranlaßt gesehen habe, am 23. Juli ein Militärdetachement nach Oberlahnstein zu entsenden, weil nach den ihr gewordenen Anzeigen bei dem Zusammenkommen vieler Personen daselbst Störungen der öffentlichen Ordnung zu befürchten und andere Mittel, denselben vorzubeugen, daselbst nicht disponibel gewesen seien. Mittheilungen der preußischen Staatsregierung hätten zu dieser Maßnahme eine Veranlassung nicht gegeben.

Classen-Kappelmann hat in dem Proceß, den die Stadt Köln wegen der Gürzenich-Miethe bei Gelegenheit des Abgeordnetenfestes gegen denselben anstrebt, die Regierung beiladen lassen, indem er annimmt, daß der Polizeipräsident im Auftrage der kgl. Regierung den Gürzenich polizeilich besetzen ließ und ihn dadurch in seinem Miethsverhältniß störte. Daraus folgert der Verklagte, daß auch die Regierung zur Zahlung der Miethe von 75 Thalern verpflichtet sei; ein Dritter habe nicht das Recht, ihn im Genusse eines Miethsvertrages zu beeinträchtigen. In der auf den 7. d. anberaumten Sitzung des Friedensgerichts beantragte der Vertreter der Regierung, R. Esser II., eine dreiwöchentliche Vertagung, welche nach einigen Erörterungen bewilligt wurde. Advocat-Anwalt Bessel vertritt Classen-Kappelman und Advocat-Anwalt Du Mont die Stadt.

Die jüngste Schrift Rogeard's „Pauvre France", um deren willen der Verfasser bekanntlich aus Belgien ausgewiesen wurde, ist am 6. d. in den Leipziger Buchhandlungen polizeilich confiscirt worden.

Aus Berlin, 9. d., wird gemeldet: Das Obertribunal hat in seiner heutigen Plenarsitzung die Nichtigkeitsbeschwerden von Niegolewski, Macikowski, Moszczenski, Lutomski und Wolniewicz zurückgewiesen. Gestern hatte Jaraczewski und Swiniarski die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen.

Auf die Allocution des Papstes gegen die Freimaurer wird der Generaldirector der k. preußischen Museen Geheimrath v. Olfers entgegnen. Kein Mensch, meint die „B. B. Z.", kann hierzu näheren Beruf haben, als Herr v. Olfers, denn einestheils gehört er zu den Führern der römischen Klericalen, anderntheils auch zu denen der Hyperloyalen, zu den Tonangebern der „patriotischen Vereinigung." Endlich aber ist er länger denn zwanzig Jahre Freimaurer gewesen und hat sogar in dem Orden eine hohe Charge bekleidet, bis er im vorigen Jahre aus demselben ausgetreten ist. Herr v. Olfers betrachtet es als eine Pflicht, welche er sich selbst schuldet, sich gegen die Beschuldigung zu vertheidigen, als ob er zwanzig Jahre zu einer „unsittlichen Secte", einer „verworfenen Gesellschaft" gehört habe, die „an dem Untergange der Religion und der menschlichen Gesellschaft arbeite."

Wie ein Salzburger Telegramm der „Presse" meldet, hat am 8. d. Nachts eine Revolte in München stattgefunden; Veranlassung war die durch einen Gensdarm vorgenommene Arretirung eines Rennknaben. Das Militär schritt ein; es gab 3 Todte und 40 Verwundete. Heute Nachts wird eine neuerliche Revolte befürchtet. (Die „Presse" findet es auffallend, daß diese Nachricht, obwohl die mitgetheilte Thatsache fast 24 Stunden alt ist, bisher noch von keiner anderen Seite gemeldet wurde.)

Frankreich.

Paris, 7. October. Nach der „Ind. belge" ist die Abreise des kaiserlichen Hofes von Biarritz wieder verschoben; Napoleon wird den Badeort erst Mittwoch verlassen. Nach anderen Blättern wird der Kaiser bis Ende des Monats in Saint Cloud residiren, um nicht den Anschein zu haben, als fürchte er die Cholera; die Seuche soll übrigens in Folge des Wetterwechsels in und um Paris bereits nachlassen; auch aus den südlichen Provinzen sind die Nachrichten besser; ob sie aber begründet; steht dahin, denn viele Provinzial-Journale beschuldigen namentlich die officiöse Presse der Hauptstadt, daß sie sich zurückhalte und das Elend geflissentlich geringer darstelle, als es sei. Nach officiellen Angaben sind in Marseille über 1000 Personen an der Cholera gestorben, aber auch diese Ziffer wird für zu niedrig erklärt. — Aus Biaritz kommt keine politische Neuigkeit von Belang; denn es ist doch wohl nur eine Schnurre, wenn gemeldet wird, der Duc de Persigny habe die Absicht gehabt, den Kaiser zu liberalen Concessionen zu bereden; Napoleon III. aber habe die Absicht des Herzogs um eine Privat-Audienz mit einer Einladuug zur Komödie beantwortet. Während Emil v. Girardin in Biarritz seine Tochter verlor, verlor Girardin's langjähriger Mitarbeiter an der „Presse", der jetzige Chefredacteur des „Temps", Hr. Nefftzer, seinen 17jährigen Sohn. Marquis v. Moustier, der eine Zeit lang auf seinem Gute in der Franche-Comté zugebracht hatte, ist nach Paris zurückgekehrt und bereitet sich auf seine Abreise nach Constantinopel vor.

Spanien

Nach Berichten spanischer Blätter ist in Saragossa die Ruhe wieder vollständig hergestellt und hat man auch um so mehr Grund zur Hoffnung, die Unruhen nicht neuerdings zum Ausbruch gelangen zu sehen, als die Aufrührer weder in der Stadt noch in der Umgebung dieselben Sympathien bei der Bevölkerung gefunden haben. Es werden übrigens noch fortwährend Verhaftungen vorgenommen. Die Garnison wurde um ein Bataillon verstärkt. Wie die „Iberia" meldet, sollen die Empörer von einem bisher noch nicht bekannt gewordenen Puncte aus mit Waffen versehen worden sein. Dem Gerüchte, daß auch in Sevilla, Barcelona und an andern Orten Unruhen ausgebrochen seien, glaubt die „Epoca" auf das bestimmteste widersprechen zu können.

Die „Correspondencia" glaubt zu wissen, daß die Cortes auf den 20. d. einberufen werden sollen.

Belgien.

Die Desertionen der Unterofficiere der belgischen Armee zu den Werbe-Depots der mexicanischen Legion in Frankreich müssen doch sehr zahlreich stattgefunden haben. Der „K. Z." wird unter dem 7. October darüber aus Brüssel Folgendes geschrieben: „Der in Abwesenheit des Generals Chazal interimistisch als Kriegsminister fungirende Minister des Innern, Vandenpeereboom, fordert in einem Rundschreiben sämmtliche Armeechefs zum energischen Tadel der Desertion auf, welche in den Garnisonen einiger an der französischen Gränze gelegenen Städte vorgekommen sind. Daß dieselbe Angelegenheit zu einer Note der diesseitigen Regierung an die französische Anlaß gegeben, ist ungenau, doch mag eine freundschaftliche diplomatische Besprechung darüber wohl stattgefunden haben." — Wahrscheinlich hat die französische Regierung die Verlockung der belgischen Unterofficiere durch die Werbe-Depots in Abrede gestellt. Das Gesetz läßt aber viel Spielraum und endlich mag für die belgischen Unterofficiere an sich schon Verlockung genug in den Umständen liegen: sie werden in Mexico Officiere, haben Aussicht in Mexico zu avanciren, da der Krieg dort noch eine lange Zukunft hat, und endlich dienen sie ja dort auch der Tochter ihres Königs.

Schweden.

Verschiedene Gerüchte, daß der König und das Ministerium in neuester Zeit zu der Ueberzeugung gekommen seien, nicht an der Durchführung des liberalen Verfassungs- oder Repräsentations-Vorschlages festhalten zu dürfen, werden durch die „Kalmarer Ztg." und das Stockholmer „Aftonblad" dementirt. Auf Befragen hat der Minister de Geer geäußert, das Gerücht sei in jeder Beziehung unwahr, das Ministerium wolle mit der Reform stehen und fallen.

Italien.

In Florenz dürfte das Parlament am 5. November eröffnet werden. Graf Sartiges ist in Florenz angekommen, wo er sich nur kurze Zeit aufhalten wird, um sich sodann auf seinen Botschafterposten nach Rom zu begeben.

Aus Rom, 2. Oct., wird der „Gen. Corr." geschrieben: Im Verlaufe der im Consistorium gehaltenen Ansprache hat der Papst wider alles Erwarten die Politik mit keinem Worte berührt. Die Rede des Heil. Vaters bewegte sich lediglich um die geheimen Gesellschaften und insbesondere um die Freimaurer. Vormals war die Freimaurerei in Italien nur dem Namen nach bekannt, seit der Regeneration, die sich auf der Halbinsel vollzogen, steht sie hier in voller Blüthe und die Anhänger und Mitglieder dieser Gesellschaft rühmen sich, selbst in der ewigen Stadt eine Loge zu besitzen, welche ihren Namen von dem alten Römer Cajus Grachus entlehnt hat. Herr v. Sartiges kehrt zurück; er ist beauftragt, an den Heil. Vater neue Zumuthungen und Ansinnen bezüglich der September-Convention zu richten. Aber er wird den Papst in seinen Entschlüssen so unveränderlich finden, als er ihn vor einem Vierteljahr verlassen hat, der Papst wird, gehe es wie ihm wolle, der September-Uebereinkunft wie vor und ehe seine Anerkennung versagen. Der Heil. Stuhl hat eben jetzt eine neue Probe der Unbeugsamkeit seiner Principien abgelegt. Als der französische Gesandte alle möglichen Erleichterungen für die Anwerbung neuer Rekruten im Auslande anbot, wurde dieses Anerbieten auf die höflichste Weise von der Welt nur aus dem Grunde abgelehnt, damit es nicht das Aussehen erhalte, als ob die Werbung unter den Auspicien Frankreichs nach vorhergegangener Verständigung auf dem Boden der Septemberconvention vor sich ginge.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland weilt mit seiner Gemalin und den Kindern gegenwärtig in Moskau.

Die Gräfin Berg, Gemalin des Statthalters von Polen, ist am 7. d. ins Ausland gereist.

Die Untersuchungen gegen die Brandstifter, welche mit Energie, aber auch nach dem Willen des Statthalters Grafen Berg mit der strengsten Gerechtigkeit weitergeführt werden, liefern, wie man der „N.P.Z." aus Warschau schreibt, noch weitere unzweifelhafte Beweise von dem Bestehen einer strafbaren Verbindung, welcher politische Rachemotive zu Grunde liegen, mögen revolutionäre polnische Blätter dagegen sagen, was sie wollen. Die Untersuchungen wegen der Brände in Siedlce, Chmielow und anderen Orten haben dies außer allem Zweifel gestellt. Die Brändestifter in Polen stehen mit denen in Rußland, vermuthlich auch mit denen in Galizien in Verbindung. Ein gewisser Nestor Radomiński, ein Deserteur vom Kamtschatkischen Infanterie-Regiment, welcher zehn Monate lang in Odessa sich versteckt zu halten wußte, in Rußland verhaftet und nach Warschau zur Untersuchung gestellt wurde, hat bekannt, daß er einer solchen Bande angehört und hat die Hauptanführer dieses schrecklichen Complotts genannt, welche sämmtlich polnische Namen tragen. Diese Untersuchung wird gleichzeitig hier und in Odessa geführt. Die Behörden verfolgen ferner zwei Personen, deren genaue Beschreibung sie besitzen, welche in der Gegend von Lipno (3 Meilen von Thorn) die Bauern durch bedeutende Geldgaben bereden wollten, die griechische Kirche in Lipno anzuzünden. Ueber die strengste Unparteilichkeit bei den Untersuchungen durch die Militärgerichte wacht sowohl der Graf Berg, als auch der General-Polizeimeister v. Trepow. Die beiden preußischen Unterthanen Carl Hermann und Jakob Bambenik haben sich in den Verhören immer noch nicht zu rechtfertigen vermocht. Der Gutsbesitzer Joseph Kobusiewicz ist von der Anklage wegen Brandstiftung freigesprochen, es hat sich ergeben, daß er von seinem Mündel Badyński aus Rache fälschlich denuncirt worden. Letzterer wird dafür nach den Criminalgesetzen bestraft. Die Schüler des Gymnasiums in Petrikau, Szczawiński und Bednarski, welche beim Brande in Radomsk ergriffen wurden, leugnen noch. Von den zwei Knaben, die in Łodź festgenommen worden, ist Leonhard Boneński zu einem Jahr im Besserungshaus verurtheilt, der andere freigesprochen worden. Es wird mit der größten Sorgfalt verfahren, aber, wo die Schuld der Thäter außer Zweifel steht, muß die Gerechtigkeit ihren Lauf haben. Wie der „Dzien. W." mittheilt, sollen vom Kriegsgerichte in Siedlce bereits zwei Todesurtheile und einige andere Strafen ausgesprochen worden sein.

Das schon früher von dem Insurgentenführer Bosak angeregte Project, in allen Hauptdepots der polnischen Emigration Militärschulen zu errichten, wird jetzt, wie man der „Ostsee Ztg." berichtet, von der Emigration in der Schweiz zur Ausführung gebracht. Die erste derartige Schule wurde am 25. v. in Bendlikon, dem Landsitz des ehemaligen bevollmächtigten Commissarius der Nationalregierung, Grafen Ladisl. Plater, unter großen Feierlichkeiten eröffnet. — Ueber die in Sibirien entdeckte und bis St. Petersburg verzweigte Verschwörung erfährt man jetzt aus russischen Blättern, daß sie die Befreiung der in Sibirien in der Verbannung lebenden Polen bezweckte und daß hauptsächlich Polen daran betheiligt sind.

Nach einer Mittheilung des Sanitätscomité's in Odessa sind am 4. v. M. an der Cholera 9 Personen erkrankt, 3 gestorben; am 5. 1 erkrankt, 6 gestorben; die Cholera ist auch im kubanischen Kreise im Constantinower Fort ausgebrochen. Seit 22. August (v. s.) sind binnen 16 Tagen 61 Personen erkrankt, 29 genesen, 17 gestorben und 5 in Heilung verblieben. In Karcz waren am 22 August (v. s.) mehrere Fälle von sporadischer Cholera, doch ist eine Epidemie bisher nicht bemerkt worden. Die Cholera in Wyższy Wołoczek hat sich als sporadisch gezeigt; ihre Symptome zeigen keine Merkmale der epidemischen asiatischen Cholera, von 10 erkrankten Personen ist keine gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 11. October.

†† Gestern Vormittags ist ein Bauer aus Prądnik biały, der in trunkenem Zustande noch eine Schänke auf dem Kleparz aufsuchte, plötzlich am Schlagfluß gestorben.

α Die jährliche Sitzung im Gf. Ossolińskischen Institut in Lemberg wird am 12. d. stattfinden. Herr Vincenz Pol wird in dieser Sitzung sein neues Heldengedicht: „Aus dem Wiener Feldzug" vorlesen. Später wird das Poem in Druck erscheinen u. z. zum Besten der Renovirung der Żółkiewer Pfarre.

α Herr Raphael Maszkowski, der bekannte Violinspieler, Schüler des berühmten Joachim, im vorigen Jahre Director der philharmonischen Concerte in Hamburg, beabsichtigt vor seiner Rückkehr nach Hamburg, wohin er eine ehrenwerthe Einladung erhalten, ein Concert in Lemberg zu veranstalten. Unter anderen soll ein Violinconcert Mendelsohn's und eine neue Polonaise von Vieuxtemps zur Ausführung gelangen.

α Die militärpflichtigen, unbefugt in den Donaufürstenthümern sich aufhaltenden Leisor Beer Hecht, Benjamin Wieselthür, Fischel Wlodinger aus Podkamień in Jassy, Chaskel Wildermann aus Podkamień in Galatz, Chaim Gutmann, Benjamin Kremnitzer, Retuchim Mander, Hersch Pollak, Schulem Zamoire, Moses Moschkowitz, Moses Leib Pollak aus Załosce in Jassy, Benjamin Rawer und Leisor Gutmann aus Załosce in Bukarest — werden von der Złoczower k. k. Kreisbehörde zur Rückkehr in die Heimat aufgefordert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der letzte Monatsausweis der österreichischen Bodencreditanstalt vom 30. September ergibt wieder eine Zunahme der realisirten Darlehen von 508,500 fl.; wogegen sich die Darlehen um 441,600 fl. verringert haben. Die noch in Verhandlung begriffenen Darlehen vermehrten sich um 437,600 fl., die abgewiesenen und reducirten Darlehen um 1,170.300 fl. Im Ganzen sind seit dem Bestehen des Instituts bis Ende September 52,504.000 fl. Darlehensgesuche eingegangen und davon 14,625.000 Gulden realisirt worden. Die circulirenden Pfandbriefe haben im vorigen Monate von 13,755.000 fl. auf 14,643.000 fl., also um 888.000 Gulden zugenommen; durch die Anstalt verkauft wurden 541.000 fl., von den übrigen 347.000 fl. befinden sich 322.100 fl. im Portefeuille der Anstalt und 24.900 fl. in Commission bei den Correspondenten. Der Verkauf von 541.000 fl. Pfandbriefe ist nicht bedeutend, aber in Betracht der so deroutirten Börsenverhältnisse immerhin erfreulich und bezeichnend für das der Anstalt vom Publicum ungeschwächt zugewendete Vertrauen, sowie die im vorigen Monat eingelaufenen neuen Darlehensgesuche von 1,674.800 fl. einen Beweis bieten für den steigenden Verkehr und daß durch die Gründung der Anstalt einem wahren Bedürfniß entsprochen wurde.

— [Turnau-Kraluper Eisenbahn.] Am 7. October fand die erste Probefahrt auf der Turnau-Kraluper Eisenbahn-Strecke statt. Die feierliche Eröffnung der Strecke ist definitiv auf den 15. d. M. festgesetzt.

Breslau, 10. October. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 58—72, gelber 56—70. Roggen 49—53. Gerste 35—42. Hafer 24—29, Erbsen 54—68. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 254—276. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 244—258. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 200—218.

Wien, 10. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1635. — Credit-Actien 169.20. — 1860er Lose 85.15. — 1864er Lose 75.50.

Paris, 10. October, 3% Rente bei Schluß 67.08.

Berlin, 9. October. Böhmische Westbahn 70. — Galizische 87¾. — Staatsb. 105. — Freiwill. Anlehen 99¾. — 5% Met. 61. — Nat.-Anl. 64½. — Credit-Lose 71. — 1860er-Lose 77¾. — 1864er Lose 46¼. — 1864er Silber-Anl. 70¼. — Credit-Actien 77¾ — Wien —.

Fonds und Actien flau; Lomb. lebhaft.

Frankfurt, 9. October. 5perc. Metall. —. — Anlehen vom Jahre 1859 71½. — Wien 106.87. — Bankactien 827. — 1854er Lose 70⅛. — Nat.-Anlehen 62. — Credit-Actien 182. — 1860er Lose 77½. — 1864er Lose 81⅜. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. —. — American. 70⅜.

Die Bank erhöht von morgen ab den Discont von 4½ auf 5½ Percent.

Hamburg, 9. October. Nat.-Anl. —. — Credit-Actien 76. — 1860er Lose 76. — American. —. — Wien —.

Paris, 9. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.72. — 4½perc. Rente 95.75. — Staatsbahn 400. — Credit-Mobilier 835. — Lombard 430. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 64.80 — Consols 88⅜.

Die Bank hat den Discont von 4 auf 5 Percent erhöht.

Die Disconterhöhung machte geringe Wirkung. Träge Haltung, Schluß besser.

Liverpool, 9. Octob. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10.000 Ballen. — Upland 24½. — Fair Dholl. 19. — Middl. Fair Dholl. 17½. — Middl. Dholl. 16½. — Bengal 12½. — Oomra 18½. — Aegypt. 23. — Scinde 13. — Tinnevilly 18.

Chrzanow, 4. October. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.50 — Korn 2.50 — Gerste 1.75 — Hafer 1.12½ — Erbsen 3.50 — Bohnen 3.50. Hirse —.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.62½. — Eine Klafter hartes Holz 8.—, weiches 6.—. — Ein Zentner Futterklee 1.35. — 1 Zentner Heu 1.20. — Ein Zentner Stroh — .85.

Lemberg, 9. October. Holländer Ducaten 5.16 Geld, 5.20 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.18 Geld, 5.23 W. — Russischer halber Imperial 8.95 G., 9.08 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.43 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.62 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.53 G., 68.15 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.86 G., 71.43 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 69.81 G., 70.50 W. — National-Anlehen ohne Coup. 69.25 G. 69.81 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 188.88 G. 191.50 W.

Krakauer Cours am 10. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 87 verlangt, 85 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 478 verl., 470 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 142 verl., 139 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 163 verl., 161 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93 verl., 92 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 109½ verl., 108½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.25 verl. 5.15 bez. — Napoleondors fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.75 verl. 67.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.25 verl., 71.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 72.50 verl., 71.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 191.— verl., 187.— bez.

Neueste Nachrichten.

Die amtliche „Prager Zeitung" spricht sich gegen die für den 20. October projectirte Illumination aus; dieselbe sei nicht früher an der Zeit, als bis die staatsrechtlichen Verhältnisse geordnet sein werden. Wohlthätigkeits-Acte seien erwünschter. Die „Politik" meldet, es sei ein Statthalterei-Erlaß in gleichem Sinne den Landbehörden zugegangen.

Pesth, 10. October. In einem längeren Artikel über die Staatsschulden-Controlscommission erklärt „Naplo", es stimme nicht für Auflassung der Commission, da Ungarn bei der Commission gar nicht interessirt sei. Seit dem 20. September sei zwar die Commission rechtlich und factisch unmöglich, aber für den ungarischen Standpunct sei es einerlei, ob sie existirt oder nicht (?). Constitutionelle Controle könne nur eine wahrhafte Reichsvertretung ausüben, nicht eine Fiction derselben.

Wegen der heutigen Sitzung des Pesther Comitatsausschusses herrscht große Bewegung.

Pesth, 10. October. Heute Nachts fand eine Katzenmusik und Fenstereinschlagen im Karolyi'schen Hause im Logis des Baumeisters Ybl statt, weil die für das zu erbauende Landhaus erforderlichen Tischlerarbeiten in Wien angefertigt wurden. Die Tumultuanten waren meist Gesellen.

Breslau, 10. Oct. Die „Breslauer Ztg." meldet: Die Warschauer Justizcommission habe von dem Polizeiminister Trepoff die Mittheilung erhalten, daß der Kriegszustand des Königreiches zu Neujahr aufgehoben werde; die Commission solle die gesetzlichen Strafen für jene Vergehen feststellen, deren Aburtheilung der Polizei zufällt.

Hamburg, 10. October. Eine Kieler Correspondenz der „Hamb. Nachr." meldet aus zuverlässigster Quelle, daß die Rathgeber des Herzogs von Augustenburg dahin wirken, daß die Bevölkerung der Herzogthümer ihres unter unmittelbarem Eindrucke des Einzuges der Befreiungstruppen abgegebenen Gelöbnisses für die Augustenburger entbunden würde, um den betreffenden Einwand der Annexions-Partei zu entkräften.

Kopenhagen, 9. October. Der Grundgesetzvorschlag wurde heute vom Reichsrathsfolkething noch mehr verändert und an den Reichsrathslandsthing zurückgewiesen. Der Conseilpräsident erklärte, die Regierung könne den Veränderungen nicht beitreten.

Paris, 8. October. Der Kaiser wird Donnerstag in Paris eintreffen, nachdem er wahrscheinlich die portugiesischen Majestäten zuvor in Biarritz empfangen. Außer der „Gaz. de France" wurde auch der „Alsacien" verwarnt. Der Pariser Witz räth der Regierung, ein besonderes „Journ. des Communiqués" zu gründen. Heute wurde Nefftzer's Sohn, begleitet von vielen Deutschen, beerdigt. — Die „France" meldet, die preußische Regierung unterhandle mit Armand in Bordeaux und mit Jouet in Marseille wegen Baues von 10 Panzerschiffen. In Toulon nimmt die Cholera zu.

Shanghai, 4. Septbr. In der West-Tatarei ist eine siegreiche Insurrection ausgebrochen. Die Provinz Ili hat sich von China losgerissen. Die Nienfei-Insurgenten capitulirten in drei Städten. — Laut officiellem Bericht ist Obrist Burgevine ertrunken.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. auf den 11. October.

Angekommen ist Herr Nicolaus Wikoński, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Moritz Miączyński und Ladislaus Graf Szembek nach Galizien.

Amtsblatt.

Nr. 12930. **Kundmachung.** (1016. 3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Bochniaer Straßenbaubezirke für die drei auf einander folgenden Jahre 1866, 1867 und 1868 wird die Offertverhandlung bei der Krakauer und Wadowicer Kreisbehörde vorgenommen werden.

Das diesfällige Erforderniß für das Jahr 1866 betrifft:

1. Im Krakauer Kreisantheile:
a) für die Wiener Hauptstraße 2440 Prismen mit dem Fiskalpreise per 12.186 fl. 55 kr.;
b) für die Sierosławicer Verbindungsstraße 955 Prismen mit dem Fiskalpreise per 3460 fl. 34 kr.;
c) für die Campier Straße 40 Prismen mit dem dto. 263 fl. 11 kr.;
d) für die Niepolomicer Militär-Parallelstraße 525 Prismen mit dem Fiskalpreise von 1208 fl. 85 kr.
Zusammen 3960 Prismen per 17.118 fl. 85 kr.

2. Im Wadowicer Kreisantheile für die Spytkowicer ungarische Hauptstraße 510 Prismen mit dem Fiskalpreise von 799 fl. 50 kr.

Die gedruckten allgemeinen, und litographirten speziellen Bedingnisse können bei der Krakauer und Wadowicer Kreisbehörde, dann auch bei dem Bochniaer Straßenbaubezirksamte jederzeit eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10 %igen Vadium belegten Offerten für die Deckstofflieferung im Krakauer Kreisantheile längstens bis 30. October 1865 bei der Krakauer, und betreffs der Deckstofflieferung im Wadowicer Kreisantheile bis 31. October 1865 bei der Wadowicer Kreisbehörde, als dem festgesetzten Präklusivtermine zu überreichen, wobei ausdrücklich bedungen wird, die Anbote, für die Uebernahme der Lieferung auf der Sierosławicer Verbindungsstraße, abgesondert, d. i. nicht in Verbindung mit anderen Straßenstrecken zu stellen.

Acht Tage nach dem zur Ueberreichung der Offerten bestimmten Präcusivtermine, werden die Offerten vorschriftsmäßig eröffnet werden, u. z. bei der Kreisbehörde in Krakau am 7., in Wadowice am 8. November 1865. Nachträgliche Anbote werden nicht berücksichtigt werden. Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 3. October 1865.

N. 19555. **Ankündigung.** (1017. 3)

Zur Sicherstellung der Deckstoffbeischaffung im Krakauer Straßenbaubezirke für die drei auf einanderfolgenden Jahre 1866, 1867 und 1868 wird die Offertverhandlung bei der Krakauer Kreisbehörde vorgenommen werden.

Das diesfällige Erforderniß betrifft für das J. 1866.
a) Für die Warschauer Straße 390 Prismen, mit dem Fiscalpreise von 970 fl 66 kr.
b) Für die Łobzower Straße 120 Prismen mit dem Fiscalbetrag per 441 fl. 48 kr.

Zusammen daher 510 Prismen mit 1412 fl. 14 kr.

Die gedruckten allgemeinen und litographirten speciellen Bedingnisse können entweder bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde, oder bei dem Krakauer k. k. Straßenbaubezirksamte jederzeit eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10percentigen Vadium belegten Offerten längstens bis 26. October 1865, als dem festgesetzten Präclusivtermine, bei der oberwähnten Kreisbehörde zu überreichen.

Acht Tage nach diesem Termine und zwar am 3. November 1865 werden die eingelangten Offerten vorschriftsmäßig eröffnet werden.

Nachträgliche Anbote werden nicht berücksichtiget werden. Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 2. October 1865.

Z. 26743. **Kundmachung.** (1024. 1-3)

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen Directorsstelle im allgemeinen Krankenhause in Lemberg, mit welcher der Gehalt von 840 fl., dann das Quartiergeld von 420 fl. jährlich, mit der Verbindlichkeit in der Nähe des Krankenhauses zu wohnen, verbunden ist, wird der Concurs bis 15. November d. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben die Nachweisung über das erlangte Doctorat der Medicin, das Alter, ihre dermalige Anstellung oder Beschäftigung, über die im Sanitätsfache insbesondere durch Verwendung in Spitälern erworbenen Verdienste, endlich über die Kenntniß der Landessprachen beizubringen.

Die Gesuche sind an die k. k. Statthalterei in Lemberg im Wege der betreffenden Kreisbehörde, in deren Bereiche die Bewerber wohnhaft sind, einzubringen.

Gesuche der Bewerber aus anderen Kronländern sind im Wege der betreffenden Statthaltereien oder Landesregierungen anher zu richten.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 7. October 1865.

Licitations-Ankündigung. (1020. 2-3)

Dinstag den 17. October 1865 Vormittags 9 Uhr, werden im Hofe des Klosters PP. Dominikaner licitando veräußert, als: 6 Wagen auf eisernen Achsen, 33 Stück Räder zu eisernen Achsen, verschiedene Handwerkzeuge, Geschirrsbestandtheile, Eisen, Kettenwerk und Leimabfall-Leder.

Vom k. k. Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 11.

Krakau, am 9. Oktober 1865.

Ogłoszenie licytacyi.

We wtorek dnia 17 października 1865 r. o godzinie 9 zrana będą w podworcu klasztoru OO. Dominikanów w drodze licytacyjnéj sprzedane, jako to: 6 wozów na żelaznych osiach. 33 koła na żelazne osie, rozmaite rzemieślnicze narzędzia, szory, stare żelaziwo, łańcuchy i stara skura.

Od c. k. stanowiczego depa pociągowego.

Kraków, dnia 9 października 1865.

Z. 18225. **Edict.** (980. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht: Es sei in die Eröffnung eines Concurses über das gesammte bewegliche und über das in denjenigen Kronländern, für welche die Civil-Jurisdictions-Norm vom 20. November 1852, Reichsgesetzblatt Nr. 251, in Wirksamkeit stehet, befindliche unbewegliche Vermögen des Krakauer Handelsmannes Schia Wolfgang gewilligt worden. — Daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, erinnert, bis zum 20. December 1865 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter dieser Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen, und es sei zum Concursmassevertreter Herr Advocat Dr. Geissler, zum Stellvertreter Herr Advocat Dr. Schönborn, und zum einstweiligen Vermögensverwalter Herr Dr. Geissler bestellt worden.

Wer seinen Anspruch an die Concursmasse binnen obiger Frist nicht anmeldet, oder unterlassen würde in seiner Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, wird nach Ablauf der Frist nicht mehr angehört, und diejenigen, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, sollen in Rücksicht des gesammten in obbenannten Ländern befindlichen Vermögens des eingangs genannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein, wenn ihnen wirklich auch ein Compensationsrecht gebührt, wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-, Eigenthums- oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Endlich wird zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters und des Creditorenausschusses zur Feststellung der Art der Vermögensverwaltung und zum Vergleichsversuche die Tagfahrt auf den 28. December 1865 um 4 Uhr Nachmittag angeordnet, zu welcher sämmtliche angemeldeten Gläubiger unter Gesetzesstrenge vorgeladen werden.

Krakau am 23. September 1865.

Edykt.

C. k. Sąd krajowy niniejszém ogłasza, iż otwarcie konkursu na cały ruchomy majątek Schii Wolfganga, kupca w Krakowie, tudzież na tegóż majątek nieruchomy, o ile takowy w krajach koronnych, w których rozporządzenie cesarskie z 20 listopada 1852 l 251 Dz. Pr. obowięzuje, jest położony, zezwoloném zostało.

Wzywa się przeto wszystkich, którzy sobie do téj upadłości jakiekolwiek prawo roszczą, aby się ze swojemi z jakiegobądź prawnego tytułu pochodzącemi pretensyami najdalej do dnia 20 grudnia 1865 w formie pozwu przeciw zastępcy upadłości p. Dra. Geisslerowi niniejszém wyznaczonemu, któremu się p. adw. Dra. Schönborna substytuuje, zgłosili, w razie bowiem przeciwnym wykluczeni zostaną od majątku tak teraz do upadłości należącego, jakoteż na przyszłość przyrosnąć mogącego, o ile takowy przez zgłaszających się wierzycieli wyczerpniętym zostanie, a to bez względu na możliwe prawo własności lub zastawu do jakiéj rzeczy do upadłości należącéj im przysłużające i bez względu na możliwe prawo kompenzacyi, tak, że w ostatnim przypadku do zapłacenia swojego długu na rzecz masy zmuszonemiby zostali.

Tymczasowym zarządcą upadłości mianuje się p. Dra. Geisslera. Do wyboru stałego zarządcy masy i wydziału wierzycieli, do ustanowienia sposobu zarządu upadłości oraz do tentowania ugody wyznacza się termin na 28 grudnia 1865 o godzinie 4 popołudniu i wzywa się na takowy wszystkich zgłaszających się wierzycieli. Kraków dnia 23 września 1865.

L. 18791. **Edykt.** (1014. 2-3)

Ces. królewski Sąd Krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. J. L. Tillesa, że przeciw niemu Salomon F. Lauer wniósł na dniu 25 września 1865 do L. 18.555 pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 200 złr. w. a. z prynależytościami, i że w załatwieniu tegoż pozwu na dniu 26 września 1865 do L. 18555 nakaz zapłaty wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomem nie jest, przeto c. k. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Geisslera kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 30 września 1865.

L. 18792. **Edykt.** (1015. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. J. L. Tillesa, że przeciw niemu Jakób Landau wniósł na dniu 25 września 1865 pod L. 18.552 pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 200 Rubli śrebr. z przynależytościami, i że w załatwieniu tegoż pozwu na dniu 26 września 1865 do L. 18552 nakaz zapłaty wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomem nie jest, przeto c. k. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Geisslera kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 30 września 1865.

N. 36267. **Kundmachung.** (1025. 1-3)

Aus der Hersch-Barach'schen Stiftung ist ein Stipendium jährl. 150 fl. ö. W. an einen armen jüdischen Studenten zu verleihen.

Unter den Bewerbern haben jene, welche mit dem Stifter verwandt oder aus Galizien gebürtig sind, den Vorzug.

Die Bewerber um dieses Stipendium haben nebst dem Geburtsscheine und dem Dürftigkeitszeugnisse auch die Studienzeugnisse der beiden letzten Semester beizubringen und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselbe in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter Hersch Barach, resp. dem Vater desselben Chaim Barach mittels eines mit den Original-Geburts- und Trauscheinen belegten Stammbaume nachzuweisen.

Die sonach belegten Gesuche sind bis Ende November 1865 bei der k. k. Statthalterei in Wien zu überreichen.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.

Wien, am 22. September 1865

L. 14152. **Obwieszczenie.** (1027. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski z miejsca pobytu niewiadomym p. Ludwice Henryce Auguście hr. Stollberg, Maryi Agnieszce hr. Stollberg, Ludwice hr. Stollberg, Alfredowi hr. Stollberg, Matyldzie hr. Stollberg, Elżbiecie hr. Stollberg, Mikołajowi hr. Lukner, Konstancyi urodzonéj hr. Lukner zamężnéj Buchwald, Helenie hr. Lukner i Karolowi hr. Lukner, niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż przeciw nim p. Eufemia Wisłocka z domu Osuchowska o wyekstabulowanie sumy 1000 złr. m. k. z przyn. pochodzącéj z większéj sumy 3000 złr. m. k. w stanie biernym realności w Tarnowie na Strusinie pod nr. k. 7 i 30 położonéj skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła, wskutek czego termin na 14 grudnia 1865 wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego adw. Dra. Hoborskiego, a na zastępcę p. Dra. Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 21 września 1865.

Z. 2744. **Edictal-Vorladung.** (1023. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Krzeszowice, Krakauer Kreises, werden nachbenannte unbefugt abwesende Militärpflichtige aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Vorladung in der Krakauer Zeitung in ihre Heimat zurückzukehren, und ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, als sonsten gegen dieselben nach dem Auswanderungspatente vom 24. März 1832 verfahren werden müßte: Krupski Joseph aus Zielków geboren im Jahre 1842 Haus-Nr. 2, Mistek Anton aus Zielków geboren im J. 1840 H.-Nr. 18.

Vom k. k. Bezirksamte.

Krzeszowice, am 5. October 1865.

Nr. 13873. **Edict.** (1026. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Johann Dembiński mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Schaja Meth wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 60 fl, ö. W. s. N. G. bereits den ersten und zweiten Executionsgrad erwirkt, worüber das Commissions-Protocoll aufgenommen wurde, und der Bescheid unterm 11 Mai 1865 Z. 6371 erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Executen unbekannt ist, so hat das Tarnower k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Herrn Dr. Hoborski mit Substituirung des hiesigen Landesadvocaten Dr. Serda als Curator bestellt, welchem die weiteren Bescheide zugestellt werden.

Durch dieses Edict wird demnach der Execut erinnert, die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst bnizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 25. September 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 9. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	61.40	1.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	69.60	69 75
vom April — October	69.35	69.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.60	65 80
dtto „ 4½% für 100 fl.	57.75	58 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	137.50	138.10
„ 1854 für 100 fl.	80.—	81.—
„ 1860 für 100 fl.	90 80	91.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	75.—	75.10
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	—.—	80.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.-
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.50	71 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	96.50	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66 50	67.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	771.—	773 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öst. W.	168.70	168.90
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	580.—	582.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1633.	1635.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	172.30	172.50
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	186.50	188.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	127.—	127.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	188.25	188.75
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	76.—	77.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.25	153.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	112.50	113.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	443 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	222 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 20	93.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	88.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	67.75

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	118.—	118.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	77.50	78.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	70.—	72.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	22.—	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.50	11.75

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.90	92.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	91.90	92.—
Hamburg, für 100 M. B. 6%	81.70	81.80
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	109.50	109 50
Paris, für 100 Francs 4%	43.65	43.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 23	5 23½
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 23	5 23½
Krone	— —	— —	—	—
20 Francstücke	8 81	8 83	8 82	8 84
Russische Imperiale	— —	— —	9 —	9 03
Silber	— —	— —	109 —	109 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
10	2	325''' 15	+8°0	91	Nord-Ost schwach	trüb			
	10	24 97	7,0	98	Ost still	„	Regen	+4°2	+8°0
11	6	25 33	6,0	97	West still	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**